

Andreas Zeitler

Die
Prophezeiungen
des
Mühlhiasl

SüdOst Verlag

Andreas Zeitler
Die Prophezeiungen des Mühlhiasl

Andreas Zeitler

Die.
Prophezeiungen
des
Mühlhiasl

Illustrationen von Thomas Tezzele

SüdOst Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.
ISBN 978-3-86646-751-4

8. Auflage 2016

ISBN 978-3-86646-751-4

© SüdOst-Verlag in der
H. Gietl Verlag & Publikationsservice GmbH, Regensburg
www.gietl-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Titelillustration: Peter Mühlbauer, Osterhofen
Illustrationen im Inhalt: Thomas Tezzele, Regensburg

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Der Mühlhiasl hat's eh scho' g'sagt	7
Die Überlieferung der Prophezeiungen	9
Was hat der Mühlhiasl prophezeit?	12
Die Prophezeiungen des Mühlhiasl nach Landstorfer	13
Erste Anzeichen	23
Weitere Anzeichen	26
Das „Bänkabräumen“	29
Wann findet das Bänkabräumen statt?	32
Das Leben des Mühlhiasl	35
Der Mühlhiasl war der „Stormberger“	43
Was ist vom Mühlhiasl geblieben?.....	48
Das Mühlhiasl-Kreuz	53
Ausblick	55
Mühlhiasl- und „Stormberger“-Forscher	57
Literatur	60
Dank	63

Der Mühlhiasl hat's eh scho' g'sagt!

Was hat er g'sagt? Nix Guat's hat er vorausg'sagt! Das ist den meisten Waldlern noch heute im Gedächtnis, mehr aber oft auch nicht. Bruchstücke seiner Prophezeiungen, echte und unechte, kursieren noch im Volksmund. Aber – Radio, Fernsehen, heimattümelnde Literatur, „Bavarica“ – viele Köche verderben den Brei. „Nix G'wies woas ma net“, pflegt der Bayer zu sagen, wenn es um die Zukunft geht. Doch der Mühlhiasl war schon ein Seher von Format! Viele meinen, er sei ein zwielichtiger Mensch gewesen. Aber: „Er war ein seltsamer und eigenartiger, gemüts tiefer und treuherziger Sonderling“, schrieb Pfarrer Johann Evangelist Landstorfer, der bedeutendste Mühlhiaslforscher. Er war noch selbst mit dem Sohn eines guten Freundes des Mühlhiasl befreundet.

Der Mühlhiasl lebte nicht im Zwielight zwischen Gut und Böse, machte er doch mangelnde Nächstenliebe und abnehmenden Glauben für die große zu erwartende Katastrophe, das „Bänkabräumen“, verantwortlich.

Der Mühlhiasl sagte den Zeitpunkt dieses „Bänkabräumens“ auch genau voraus, sogar erstaunlich genau, wie dieses Büchlein zu berichten weiß.

Der Mühlhiasl hat in den zukünftigen Verlauf der Weltgeschichte, in das zukünftige Leben seiner Heimat hineingeschaut. Und was er gesehen hat, das hat er den Menschen des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts erzählt. Visionen, teils drastisch, teils grausig, immer aber bilderreich und einprägsam geschildert, waren das Ergebnis.

Die Zeitgenossen mögen oft gelacht oder den Kopf geschüttelt haben, zornig gewesen sein oder ungläubig nachgesprochen haben, was der Mühlhiasl voraussagte: die Geschichte des „Bänkabräumens“.

Die Sprache des Mühlhiasl ist eindrucksvoll, ganz dem ungeheuren Geschehen angepaßt. Pfarrer Landstorfer beschreibt sie so: „Seine Redeweise ist von kraftvoller Treffsicherheit und farbensatter Urwüchsigkeit, ausgesprochen natürlich in den breiten Kernlauten tiefster Waldvolksmundart.“ So ist es nicht verwunderlich, daß sich seine Voraussagen lange Zeit im Volksmund erhalten haben, denn Lesen und Schreiben konnte der Mühlhiasl, wie die meisten damaligen Waldler, nicht.

Der zukunftsgläubige Mensch des ausgehenden 20. Jahrhunderts mag heute protestieren und von Schwarzseherei und Schwarzmalerei sprechen. Doch der Mühlhiasl hat Dampfschiff, Eisenbahnlinien, Fahrrad, Auto, Flugzeug, den „Großen Krieg“, das Waldsterben, Moden von Damen und Herrn und anderes vorhergesehen, was bereits eingetroffen ist. Grund genug also, daß selbst eingefleischte Skeptiker sich mit dem Mühlhiasl und durch ihn mit ihrer eigenen Zukunft befassen sollten.

Die Überlieferung der Prophezeiungen

Die Überlieferung der Prophezeiungen kann als gesichert gelten, seitdem sie Pfarrer Johann Landstorfer, geboren am 30. November 1883, gestorben am 26. März 1949, 1923 veröffentlichte. Sein Gewährsmann war der Priester Johann Georg Mühlbauer, geboren am 29. Dezember 1827, gestorben am 18. Mai 1921 in Pinkofen im 60. Priesterjahr. Dieser war ein enger Freund und der Pate Landstorfers, der ihm auch die Todesanzeige im „Straubinger Tagblatt“ vom 19. Mai 1921 setzte. Mühlbauer war Kommorant in Pinkofen, darauf Pfarrer von Achslack, zuletzt von 1887 bis 1903 von Oberaltaich. Sein Vater Joseph Mühlbauer, Inwohner von Ramersdorf, geboren am 10. Juli 1776, wurde 96 Jahre alt. Er war noch ein spezieller Freund des Mühlhiasl. Die Überlieferung hat also erst eine Generation übersprungen.

Am 28. Februar 1923 schrieb Pfarrer Landstorfer einen mehrspaltigen Artikel im „Straubinger Tagblatt“ unter dem Titel: „Ein Zukunftsseher aus Großväterzeiten: Matthias Lang, gen. Der Mühlhiasl aus Apoig. Beitrag zur Heimatkunde von Pfr. Landstorfer, Pinkofen/Egglmühl.“ Er stützte sich darin auf die Aussagen Mühlbauers, die er durch eigene Befragungen ergänzt hatte. Den inhaltsgleichen Artikel veröffentlichte Landstorfer im Juni 1923 im „Altöttinger Liebfrauenboten“ unter gleicher Überschrift in zwei Fortsetzungen. Wegen „allzu großer und stürmischer Nachfrage“ druckte ihn der Liebfrauenbote im Jahre 1928 noch einmal und kaum verändert nach. Auf den ersten Artikel im „Straubinger Tagblatt“ hatte sich

Landstorfer Leserzuschriften erbeten. Diese wurden am 9. März 1923 gesammelt in einem dreispaltigen Artikel von der Redaktion des Tagblattes veröffentlicht.

Die beiden Priester Landstorfer und Mühlbauer liegen an der Turmseite der Klosterkirche Oberaltaich nebeneinander im Priestergrab bestattet.



*Wenn der Hochwald ausschaut wie'm Bettelmann sein
Rock.*

Was hat der Mühlhiasl prophezeit?

Das folgende Kapitel bringt den Text der Landstorferschen Fassung 1923/28 und Auszüge aus der Leserschrift vom 9. März 1923. Außerdem einige der Prophezeiungen, die der Heimatschriftsteller Paul Friedl, genannt „Der Baumsteftenlenz“, im Januar 1930 als Faltblatt bei Josef Dötsch in Zwiesel herausgab. Sie waren zwar dem „Stormberger“ zugeschrieben, sind aber nach Aussage des Baumsteftenlenz mit denen des Mühlhiasl weitgehend identisch.

Die Prophezeiungen des Mühlhiasl nach Landstorfer

Kleidung und Lebenssitten

*Wenn d'Bauern mit gewichsten Stiefeln in die Miststatt
hineinstehen ...*

*Wenn sich d'Bauernleut g'wanden wie die Städtischen und
die Städtischen wie d'Narrn (oder: Die Städtischen wie die
Affn)...*

*Wenn erst die Rabenköpf kommen (schwarze Kopftü-
cher)...*

Wenn die Mannerleut rote und weiße Hüt aufsetzen...

Wenn d'Leut rote Schuh haben...

*Wenn auf den Straßen Gäns daherkommen (schneeweiße
Kleidung)...*

Nachher is nimmer weit hin.

*Wenn d'Leut nichts mehr tun als fressen und saufen,
schlemmen und dämmen...*

Wenn aa Bauernleut lauter Kuchen fressen...

Wenn Bauernleut d'Hennl und Gäns selber fressen...

*Wenn Bauern alle Awanter (Grenzraine) umackern und
alle Stauern (Hecken) aushauen...*

Wenn Bauern alle politasieren, nachher ist die Zeit da.

Verkehrswesen

*Wenn die schwarz Straß von Passau heraufgeht...
Wenn die schwarz Straß (auch „eiserne Straß“) über die*

Donau herüberkommt und ins Böhm 'neinläuft...

Wenn der eiserne Hund in der Donau heraufbellt...

Wenn d'Leut in der Luft fliegen können...

Wenn die Wägen ohne Roß und Deichsel fahren...

*Wenn die meisten Leut mit zweiradeligen Karren fahrn,
so schnell, daß kein Roß und kein Hund mitlaufen kann,
nachher stehts nimmer lang an.*

Besiedelungswesen

*In der Stadt werden 5- und 6-stöckige Häuser baut, überall
werden Häuser baut, wie d'Schlösser und Pfarrhöf, Schul-
häuser werden baut wie Paläst – mit eigener Betonung
fügte er hinzu: Für d'Soldatn.*

*In Lintach (Streusiedlung in der Gemeinde Hunderdorf)
wird alles voller Häuser und Lehmhütten ang'schlötet
(angeworfen), aber nachher wachsen einmal Brennessel
und Brombeerdörn zu'n Fenster außer.*

*Wenn der Hochwald ausschaut wie'm Bettelmann sein
Rock...*

*Wenn alles baut, wenn sich d'Leut einrichten, als wie
wenns' gar nimmer fortwolten, wenns' lauter rotdachige
Häuser hauen...*

*Wenn der Gäuboden prangt von schneeweißen Häusern
mit roten Dacheln, dann wird abgeräumt.*

Klimatische Anzeichen

Wenn die kurzen Sommer kommen...

*Wenn man Sommer und Winter nimmer auseinander-
kennt (weil der Winter so warm, der Sommer so kalt)...*

Religiöse Anzeichen

*Zuerst kommen die vielen Jubiläen. Überall wird übertreiben
Glauben 'predigt, überall sind Missionen, kein Mensch
kehrt sich mehr daran.*

D'Leut werd'n erst recht schlecht.

*D'Religion wird noch so klein, daß man s' in ein' Hut
hineinbringt, der Glaubn wird so dünn, daß man ihn mit
der Geisel abhauen kann, der Glauben wird so wenig,
daß man ihn mit der Geiselschnappn vertreiben kann.*

*Übertreiben katholischen Glauben spotten am meisten die ei-
genen Christen.*

*Unsicher war sich Landstorfer 1923, ob folgende Pro-
phezeiung hierher gehört:*

*Recht viele Gesetze werden gemacht, aber werden nim-
mer ausgeführt.*

*Unschlüssig war er auch darüber, ob es „recht viele Ge-
setze“ oder „recht üble Gesetze“ sind.*

Wirtschaftlich wird es sich so entwickeln

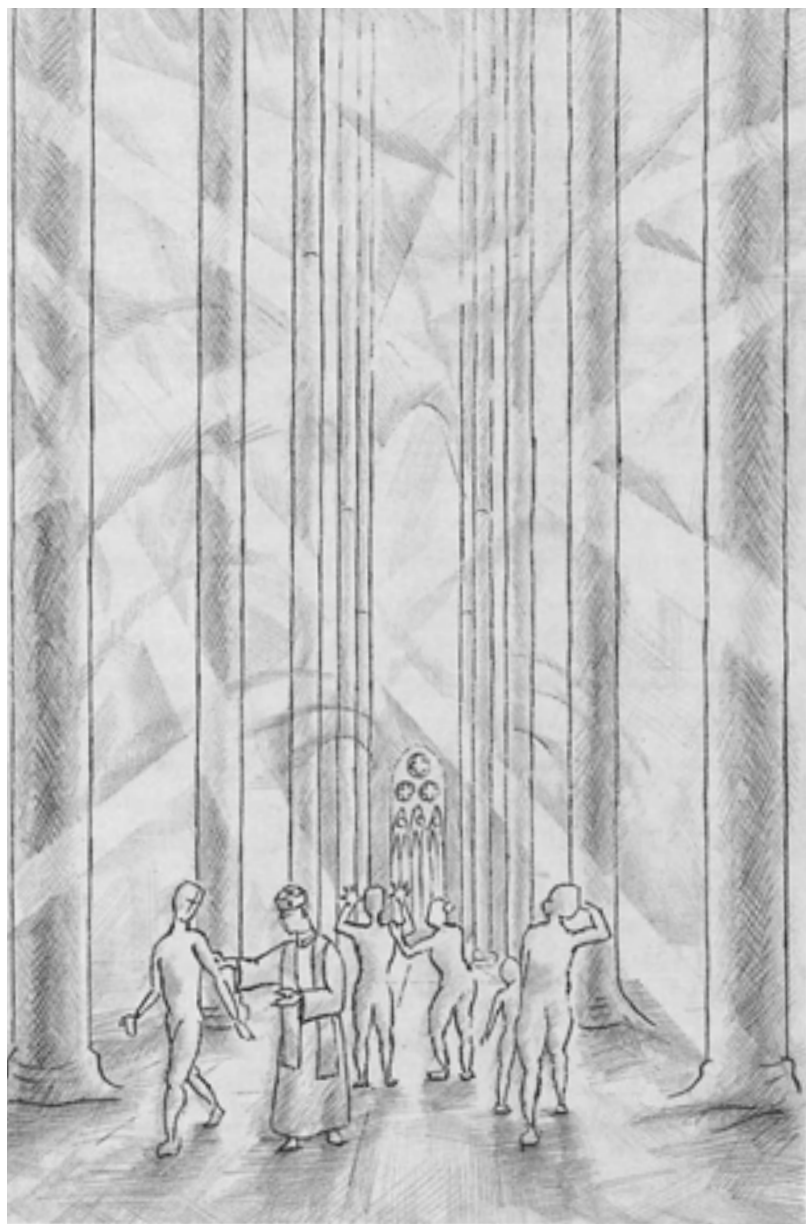
'sGold geht zu Eisen und Stahl.

Um ein Goldstück kann man noch einen Bauernhof kaufen.

'sHolz wird noch so teuer wie der Zucker, aber glangen tuts.

*Einerlei Geld kommt auf, Geld wird gemacht soviel, daß
man's gar nimmer kennen kann. (Mit geheimnisvoll
hämischem Lächeln betonte er:) Wenns gleich lauter
Papierflanken sind, kriegen die Leut nicht genug daran –
Auf einmal gibts keins mehr.*

*Vorher (vor dem Weltabräumen) kommt neues Geld auf,
mit der Fledermaus drauf.*



Über'n katholischen Glauben spotten am meisten die eigenen Christen.

Wenn sich das alles eingestellt hat, dann kommt's, nämlich das Weltabräumen selbst. Vorausgesetzt ist der „Große Krieg“.

Nach dem Krieg meint man, es ist Ruh, ist aber keine.

Die hohen Herren machen Steuern aus. Nachher stehts Volk auf. Bal's angeht, ist einer übern andern, raufen tut alles. Wer etwas hat, dem wirds genommen, in jedem Haus ist Krieg, kein Mensch kann mehr dem anderen helfen.

Die reichen und noblen Leut werden umgebracht, wer feine Händ hat, wird totgeschlagen. Der Stadtherr läuft zum Bauern aufs Feld und sagt: Laß mich ackern (um nicht erkannt zu werden), der Bauer erschlagt ihn mit der Pflugreutn.

Das eigentliche „Bänkabräumen“ besteht aus drei Phasen:

1. Phase:

Von Straubing auf den Pilmersberg (Pilgramsberg) hinein wird eine Straß gebaut. Auf dieser Straß kommen sie einmal heraus, dieselben Roten, d'Rotjankerl. Wegen dieser Äußerung wurde er viel verlacht, ob's etwa die rothosigen Franzosen sein sollen: „Nein, Franzosen sinds nicht, rote Hosen habens auch nicht, aber die Roten sinds.“

Wenn sie aber einmal kommen, muß man davonlaufen, was man kann und muß sich verstecken mit drei Laib Brot. Wenn man beim Laufen einen verliert, darf man sich nicht drum bücken, so muß es schlaun (eilen, pressieren), wenn man den zweiten verliert, muß man ihn auch hintlasen, man kanns auch mit einem noch aushalten.

2. Phase:

Af d'Letzt kommt der Bänker-à-ramer, der Bänkeabräumer. Die wenigen, die übrig geblieben, werden sich

Das Buch enthält alle Prophezeiungen des Mühlhiasl, die der Verfasser ausführlich kommentiert und erläutert. Der Autor versucht auch Antworten auf Fragen zu geben, wann nun das große „Bänkabräumen“, das der Mühlhiasl prophezeit hat, stattfinden wird. Das Buch gibt einen Einblick in das eindrucksvolle Leben des Waldpropheten.

Der Autor *Andreas Zeitler*, M. A. (geb. 1961), beschäftigt sich seit vielen Jahren mit dem Mühlhiasl. Er studierte Geschichte, Geografie, Germanistik und Philosophie an den Universitäten Regensburg und München und veröffentlichte 1989 unter dem Titel „Fürstenmacht und Ritterfreiheit“ eine umfassende Geschichte der Ritterbünde der Böckler und Löwler in Ostbayern.

